Otis 17 (2009): 113 - 117

Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg

Torsten Langgemach, Torsten Ryslavy & Tobias Dürr

Wenngleich Brandenburg erst seit dem Jahr 1991 eine Staatliche Vogelschutzwarte hat, gab es 2009 ein größeres Jubiläum - **30 Jahre Naturschutz am Standort Buckow.** Dieser Anlass wurde gleich zweimal gefeiert – am 5. Dezember 2008 als eher familiäres Treffen einstiger und heutiger Mitarbeiter und am 9. Mai 2009 offiziell mit einem Tag der offenen Tür. Beide Kalenderjahre haben ihre Berechtigung. Im Herbst 1978 begannen die Arbeiten auf einem von der Bezirksnaturschutzverwaltung Potsdam gekauften bäuerlichen Grundstück am Rande von Buckow. Bis zum Frühjahr 1979 war die Arbeitsfähigkeit hergestellt und die eigentliche Tätigkeit in der neu entstandenen Naturschutzstation Buckow konnte schrittweise beginnen. Für den Aufgabenschwerpunkt des Großtrappenschutzes stand der Start nicht gerade unter einem günstigen Stern – der überaus harte Winter 1978/79 hatte durch Winterflucht sowie hohe Verluste unter den verbliebenen Vögeln den Trappenbestand in Deutschland um etwa 45 % reduziert. Dass der Bestandsrückgang im Laufe der Jahre immer mehr gebremst und schließlich in einen positiven Trend umgekehrt werden konnte - davon wurde

Die heutige Staatliche Vogelschutzwarte in der Aufbauphase im Herbst 1978. Foto: G. George.

Der Präsident des Landesumweltamtes Prof. M. Freude mit dem langjährigen Stationsleiter Dr. Heinz Litzbarski und seiner Frau Dr. Bärbel Litzbarski während des Tages der offenen Tür. Foto: B. Block.

ausführlich bei der Veranstaltung im Mai berichtet. Nachzulesen ist vieles davon in einer Broschüre, die anlässlich des 30. Jubiläums erschien und in Kürze auch in englischer Sprache verfügbar sein wird. Ein Beitrag über die Geschichte der Station erscheint in Heft 4/2009 der Zeitschrift Natursch. Landschaftspfl. Brandenb.

Zu Beginn des Jahres 2009 lag der deutsche **Großtrappenbestand** bei 114 Vögeln, damit doppelt so hoch wie 1997 im letzten Jahr der Bestandsabnahme. In den drei Trappengebieten wurden zwanzig Jungvögel durch natürliche Bruten flügge, mehr als jemals zuvor seit Beginn des Schutzprojektes. Das Problem hoher Prädationsraten ist damit keineswegs vom Tisch, denn alle Jungtrappen wuchsen innerhalb gezäunter Flächen auf. In der Einfriedung im Havelländischen Luch brüteten auch vier Wiesenweihenpaare erfolgreich und brachten neun Junge zum Ausfliegen. Außerhalb der fuchssicheren Flächen gab es bei beiden Arten keine einzige Brut mit Bruterfolg. In den Belziger Landschaftswiesen wurde im Winter eine Reihe großer Hybridpappeln gefällt, die die Kernzone des Schutzgebietes wie eine hohe, dichte Wand unterbrachen. Im Einklang mit der NSG-Verordnung und den Erhaltungszielen für das Schutzgebiet wurde damit ein Beitrag zur Wiederherstellung des offenen Landschaftscharakters geleistet. Erste Erfolge waren schon nach wenigen Tagen sichtbar: der frühere Balzplatz wurde aktiviert und nach einer intensiven Balz erfolgten in einem vordem eher gemiedenen Gebiet nicht weniger als 21 Brutversuche. Dies entspricht Erfahrungen aus der Dümmer-Niederung in Niedersachsen, wo sich der Rückbau von Gehölzen (neben der Erhöhung des Grundwasserstandes) für Wiesenbrüter als sehr günstig erwiesen hat. Immer mehr Vogelfreunde aus Deutschland und anderen Ländern besuchen die Großtrappengebiete, zunehmend auch über die Balzsaison hinaus. Trotz des Engagements des Fördervereins Großtrappenschutz durch Exkursionsangebote und Betreuung des Besucherzentrums in Buckow stößt die Besucherbetreuung allmählich an personelle Kapazitätsgrenzen.

Beim **Schreiadler** wurde 2009 die bislang schlechteste Brutsaison in Brandenburg seit Beginn der systematischen Datenerfassung registriert: 23 anwesende Paare brachten ganze drei Jungvögel zum Ausfliegen. Neben einer schlechten Ernährungslage durch ein Tief im Bestand der Feldmaus gibt es eine weitere messbare Ursache: allein auf dem Heimzug gingen drei adulte Schreiadler-Männchen verloren, d. h. drei von zwölf Altvögeln, die zu der Zeit einen Sender trugen. Mittlerweile wurden durch B.-U. Meyburg 92 Schreiadler mit Satellitensendern versehen. Immer deutlicher wird, dass hohe Verluste auf den Zugwegen bei Alt- und Jungvögeln einen nicht geringen Anteil an der negativen Bestandsentwicklung haben. Für das Ausfalljahr 2009 konnte zumindest eine Reihe von Symptomen gut dokumentiert werden. Eine Auswertung erscheint im nächsten Heft der „Otis".

Ein riesiger Erfolg ist die Entwicklung bei den **Wanderfalken**. In der Naturschutzstation Woblitz, die 2007 der Staatlichen Vogelschutzwarte zugeordnet wurde, sind für die Brutsaison 2009 31 auf Bäumen brütende Paare dokumentiert, davon 23 in Brandenburg und 8 in Mecklenburg-Vorpommern. Die 23 erfolgreichen Paare brachten nicht weniger als 65 Jungvögel hervor. Zusammen mit ausgewilderten Vögeln erhielt die Baumbrüterpopulation einen Zuwachs von 104 Jungvögeln. Primäre Nistunterlagen der Baumbrüter sind überwiegend Kolkraben- und Fischadlerhorste. Der größte Teil der Bruten erfolgt allerdings auf Kunsthorsten, da in der Regel nach der ersten Brut an einem neu besetzten Platz ein solcher angeboten wird. Da die Kriterien für einen Abschluss des Wiederansiedlungsprogramms mittlerweile erfüllt sind, geht das seit zwanzig Jahren maßgeblich durch P. Sömmer koordinierte Projekt 2010 in seine letzte Runde. Zum Mai 2010 bereiten die langjährigen Projektpartner Landesumweltamt Brandenburg und Arbeitskreis Wanderfalkenschutz e. V. mit Unterstützung des Deutschen Falkenordens e. V. eine Festtagung vor. Letztmalig erfolgt dann 2010 die Auswilderung von Jungfalken. Ein großer Schritt ist damit getan, das einst von den Niederlanden bis zum Ural reichende Areal baumbrütender Wanderfalken, die vollständig der „Pestizid-Ära" zum Opfer gefallen waren, schrittweise wieder zu besiedeln. Die aktuellste und umfassendste Dokumentation der Wiederansiedlung des Wanderfalken in Ostdeutschland ist im Tagungsband der Wanderfalkentagung 2007 in Poznan nachzulesen: Kleinstäuber, G., W. Kirmse

& P. Sömmer (2009): The return of the Peregrine to eastern Germany – re-colonisation in the west and east; the formation of an isolated tree-nesting subpopulation and further management. In: Sielicki, J. & T. Mizera (2009): Peregrine Falcon Populations: 641-676, Warzaw, Poznan.

Auf Einladung der Vogelschutzwarte fand am 28. Februar 2009 eine brandenburgische **Schwarzstorchtagung** in der Landeslehrstätte für Naturschutz Lebus statt. Mehr als sechzig Personen folgten der Einladung, wobei das Zahlenverhältnis zwischen Förstern, Horstbetreuern und Behördenmitarbeitern recht ausgewogen war. Das Spektrum der Vorträge umfasste Überblicke über den Status der Art in Deutschland (M. Hormann), in Brandenburg (T. Ryslavy) und im Spreewald (A. Weingardt), Ergebnisse des europäischen Farbberingungsprogramms (C. Rohde), Erfahrungen mit dem Einsatz künstlicher Nisthilfen (P. Sömmer, S. Herold) und Untersuchungen über Funktionsfreiräume im Zusammenhang mit Windkraftplanungen (C. Rohde). Die Anwesenheit von zwei der Autoren der Schwarzstorch-Monographie der Neuen Brehm-Bücherei war nicht nur für das Vortragsprogramm ein Gewinn, sondern auch für die umfangreichen Diskussionen. Als zentrale Anforderungen des Schwarzstorches wurden intakte Fließgewässer, ein hinreichendes Angebot an sehr alten Bäumen für die Nestanlage sowie Störungsarmut herausgestellt. Regelmäßig genutzte Räume zwischen Brut- und Nahrungsrevier sollten bei Windkraftplanungen deutlich über die 3 km Tabubereiche um die Horste hinaus freigehalten werden. Das Konzept der Funktionsraumanalyse hat sich in Mecklenburg-Vorpommern in der Praxis bewährt [Rohde, C. (2009): Funktionsraumanalyse der zwischen 1995 und 2008 besetzten Brutreviere des Schwarzstorches *Ciconia nigra* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Meckl.-Vorp. 46, Sonderheft 2: 191-204]. Bewährt hat sich grundsätzlich auch der praktizierte Horstschutz einschließlich des Horstbetreuersystems in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Der Einsatz von Nisthilfen hat sich unter bestimmten Voraussetzungen als sinnvoll erwiesen, z. B. bei drohenden oder bereits erfolgten Horstabstürzen sowie in ehemaligen Revieren, in denen sich eine Wiederbesiedlung andeutet. Neuansiedlungen durch das Installieren von Nisthilfen "auf gut Glück" oder auf der Basis von Zufallsbeobachtungen gelingen hingegen kaum. Einigkeit herrschte darüber, dass die Zusammenarbeit zwischen Forst und Naturschutz im Interesse der Schwarzstörche unabdingbar ist. Dem Landesforstbetrieb Lübben, der als Referenzbetrieb für den Schwarzstorch in Brandenburg gut auf der Tagung vertreten war, kommt dabei eine Vorreiterrolle zu.

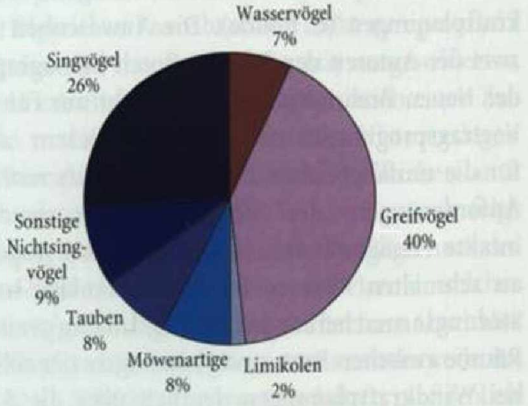
Am 5. und 6. November 2009 fand im Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn ein **Workshop zum 30-jährigen Bestehen der EU-Vogelschutzrichtlinie** statt. Das Land Brandenburg war mit zwei Vorträgen präsent: „Entwicklung der Brutbestände von Vögeln in unterschiedlich bewirtschafteten Wäldern" (M. Flade) und „Arten der Agrarlandschaft am Beispiel Brandenburgs" (T. Langgemach). Die Entwicklung der Waldvögel in Deutschland hängt von einer Vielzahl von Faktoren bis hin zur Situation in den Zug- und Überwinterungsgebieten sowie dem Klimawandel ab. Gleichwohl kann die konsequente naturschutzorientierte Bewirtschaftung (Schonung von Totholz, Erhalt von Sonderstrukturen usw.) die Dichten erhöhen. Die Arten der Agrarlandschaft bilden gegenwärtig die – auf den Lebensraum bezogen – am meisten gefährdete Gilde unter unseren Vögeln. Der vollständige Verlust von Arten wie Seggenrohrsänger und Uferschnepfe ist abzusehen, frühere Allerweltsarten wie der Kiebitz sind stark gefährdet und selbst Arten wie die Feldlerche nehmen weiter ab. Der rasante Trend zur Biomasse-Nutzung spiegelt sich dabei in der aktuellen Bilanz noch nicht wieder. Er wird in kurzer Zeit auch Arten, die gegenwärtig zu den Gewinnern gehören wie Grauammer und Wachtel, negativ beeinflussen. Die Ergebnisse der Tagung werden in der Schriftenreihe "Naturschutz und Biologische Vielfalt" des BfN publiziert.

Die Zahl der an der VSW dokumentierten Meldungen von **Windkraftopfern** in Deutschland ist auf gegenwärtig 946 Vögel und 1092 Fledermäuse angestiegen. Drei Greifvogelarten rangieren unter den Vogelarten an den ersten Stellen: Mäusebussard und Rotmilan mit 135 bzw. 127 sowie der Seeadler mit 47 Funden. Kollisionsnachweise liegen von 106 Vo-

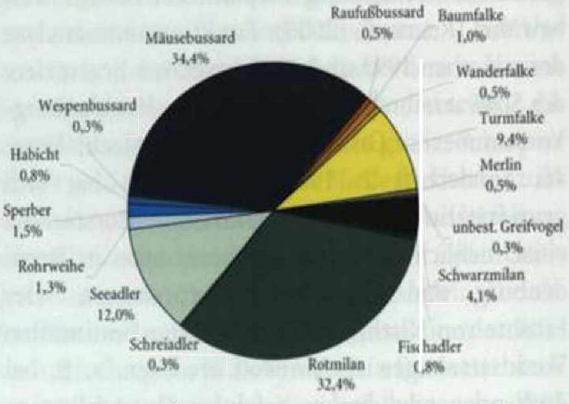
gelarten (67 Nichtsingvögel/43 Singvögel) und 16 Fledermausarten vor. Der in regelmäßigen Abständen aktualisierte Datenstand ist über die Website der Vogelschutzwarte abrufbar (***http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb2.c.451792.de***). Über die reinen Zahlen hinaus existiert ein umfangreicher Fundus an Detaildaten, die Abfragen nach den verschiedensten Kriterien ermöglichen. Aktuelles Zitat aus dem Bundesamt für Naturschutz: „Ohne diese Datenbank stünden wir heute bei der Bewertung von Windenergie-Planungen nicht so gut da. Sie ist mittlerweile bundesweit und international Grundlage für Entscheidungen". Nachdem im Vorjahr über den europaweit ersten getöteten Schreiadler berichtet wurde, gab es in Brandenburg erneut eine Kollision, die der Vogel allerdings überlebte (C. Rohde, schriftl. Mitt.). Die populationsökologische Einschätzung, dass es auf jeden Schreiadler ankommt [Böhner, J. & T. Langgemach (2004): Warum kommt es auf jeden einzelnen Schreiadler *Aquila pomarina* in Brandenburg an? Ergebnisse einer Populationsmodellierung. Vogelwelt 125: 271-281], wird auch juristisch gestützt: Nach § 44 BNatSchG darf sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtern, wobei als „lokale Population" bei Arten mit großen Raumansprüchen vorsorglich das einzelne Brutpaar definiert wird (Ständiger Arbeitskreis „Arten- und Biotopschutz" des BMU). Bei den Singvögeln häufen sich Angaben über Anprallopfer an Masten mit weißlichem Anstrich, die vor allem Neuntöter und Grauammer betreffen und offenbar auf Verwechslungen der hell erscheinenden Masten mit dem Himmel zurückzuführen sind.

Flugbewegung eines mit einer Windkraftanlage kollidierten Schreiadlers. Foto: C. Rohde.

In der **Datensammlung zu Bindegarnopfern** (s. Otis 7: 56-69) wurde gerade der 500. Fall dokumentiert, ein von W. Köhler gemeldeter Weißstorchnestling, der am 27.7.09 stranguliert in Caminchen (LDS) gefunden wurde. Der Vogel hatte Glück, er wurde gepflegt und wieder ausgewildert. Leider ließen sich die Schlussfolgerungen aus dem Problem bisher nur teilweise umsetzen. Erfolgreich war eine Informationskampagne, die auch von Landwirten positiv aufgenommen wurde. Seit 2004 findet sich im Brandenburgischen Naturschutzgesetz der Passus „Bei der landwirtschaftlichen Bodennutzung verwendetes Bindematerial soll nach seinem Einsatz aus der freien Landschaft entfernt werden." (§ 1b (4) Satz 8 BbgNatSchG). Die Zusage des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V., künftig alle Bindegarnrollen sowie die bei der Verarbeitung benutzte Technik mit einem mehrsprachigen Risikohinweis zu versehen, wurde hingegen nicht eingehalten. Daher wird darum gebeten, weiterhin alle bekannt werdenden Fälle zu dokumentieren und zu übermitteln.



Anteile der einzelnen Vogelgruppen an den insgesamt 946 bisher gefundenen Windkraftopfern.



Anteile der einzelnen Arten an den insgesamt 392 bisher gefundenen Greifvögeln als Windkraftopfer.

2009 startete die Beringungszentrale Hiddensee in enger Zusammenarbeit mit der Vogelschutzwarte Brandenburg ein **Farbmarkierungsprogramm für Kormorane.** Ziel ist es, nähere Informationen zu erhalten über die räumlichen und zeitlichen Dispersions- und Zugbewegungen, über das sich unter dem Einfluss immer milderer Winter offenbar ändernde Überwinterungsverhalten sowie das Ansiedlungsverhalten von Jungvögeln. Verwendet werden blaue Farbringe mit einer weißen, dreistelligen Ziffer, die farblich leider nicht von Ringen z. B. finnischer Kormorane zu unterscheiden sind. Letztere überwintern regelmäßig im Osten Deutschlands. In drei Kolonien in Brandenburg, zwei in Sachsen-Anhalt und einer in Sachsen wurden 2009 insgesamt 366 Nestlinge farbig markiert. Von den Brandenburger Vögeln sind bisher neben zwei Todfunden acht weitere durch die Farbringe identifiziert worden. Die Rückmeldungen kamen aus Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Niedersachsen und Bayern. Künftige Ablesungen melden Sie bitte an: ***beringungszentrale@lung.mv-regierung.de.***

Durch die Vogelschutzwarte wurden in Zusammenarbeit mit ProRing e. V. und dem NABU-Kreisverband Brandenburg/Havel am Rietzer See drei praxisbezogene Veranstaltungen zur **Aus- und Fortbildung von Beringern und Beringeranwärtern** organisiert. An den Terminen nahmen jeweils bis zu acht Beringer sowie zusätzlich Beringeranwärter, Studenten und Helfer teil.

Das von der Vogelschutzwarte koordinierte **Monitoring häufiger Brutvogelarten** lief mit der Methode **"Linienkartierung"** auch im Jahr 2009 weiter, wobei in diesem Jahr 182 Flächen kartiert wurden. Etwa 20 % der brandenburgischen Zielgröße von 210 Probeflächen ist zur Zeit noch bzw. wieder frei. Sollten Sie Interesse verspüren, an diesen Projekt über mehrere Jahre teilnehmen zu wollen, so informieren Sie sich bitte unter ***www.dda-web.de***: unter „Vogelzählung in Deutschland" klicken Sie auf „Häufige Brutvögel" und weiter über „Auswahl Bundesland" bis in Ihren eigenen oder benachbarten Landkreis. Wenn Sie sich zu einer potenziellen Probefläche näher informieren wollen, kontaktieren Sie bitte den Landeskoordinator T. Ryslavy. Fragen Sie auch andere Kartierer und lassen Sie sich überzeugen, dass die Linienkartierung Spaß macht! Die Ergebnisse der Jahre 2005 bis 2008 gehen für die häufigen Brutvogelarten mit in die Bestandsschätzungen für den deutschen Brutvogelatlas ein. Unabhängig davon werden jährlich alle Reviere aller bearbeiteten Probeflächen digitalisiert, was von Maik Jurke im Auftrag der Vogelschutzwarte zuverlässig vorgenommen wird. Wichtig: Das Brutvogelmonitoring selbst ist ein langfristiges Programm, und mit jedem Jahr mehr gewinnen die Ergebnisse für kurz- und (später) langfristige Trendaussagen an Bedeutung. Die Ergebnisse gehen für die 59 Indikatorarten bei sechs Hauptlebensräumen in die jährliche Fortschreibung des nationalen Nachhaltigkeitsindikators ein. Die diesbezügliche „nationale Lage" können Sie in dem seit 2007 jährlich erscheinenden **Statusreport "Vögel in Deutschland"** ersehen. Der Statusreport 2009 ist gerade erschienen.

Seit Beginn des Jahres 2009 vertritt T. Langgemach im **Deutschen Rat für Vogelschutz** die Länderarbeitgemeinschaft der deutschen Vogelschutzwarten (LAG-VSW). Er löst Dr. W. Knief (Schleswig-Holstein) ab, nachdem dieser nach langjähriger Amtszeit in den Ruhestand gegangen ist. Im **„Nationalen Rote-Liste-Gremium Vögel"** wird die LAG-VSW seit 2009 durch T. Ryslavy vertreten, nachdem auch hier W. Knief ausgeschieden ist. Dieses Gremium erstellt in Abständen von mehreren Jahren die nationale Rote Liste der Vögel und setzt sich aus jeweils einem Vertreter der wissenschaftlichen Ornithologenverbände Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV), Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) und der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft (DO-G) sowie der für den Vogelschutz zuständigen Fachbehörden Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der LAG-VSW zusammen.

Die Vogelschutzwarte ist zu erreichen über

Adresse: Buckower Dorfstraße 34
14715 Nennhausen/ OT Buckow
Telefon: 033878-60257
Fax: 033878-60600
e-mail: torsten.langgemach@lua.brandenburg.de
torsten.ryslavy@lua.brandenburg.de
tobias.duerr@lua.brandenburg.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Langgemach Torsten, Ryslavy Thorsten, Dürr Tobias

Artikel/Article: Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg 113-117